Zentralbibliothek

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **11 (1950)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Schlusse möchte ich allen Sektionen, die uns zugekaufte und umgeschriebene Stimmen schenkungsweise übermachten, den besten Dank aussprechen.

Stäfa, den 1. Januar 1950.

Der Zentralbibliothekar: sig. C. Olivetti.

Zentralbibliothek

In letzter Zeit mehren sich die Bestellungen von Musikalien und aber auch Klagen über Nichtbefolgung der Bibliotheksvorschriften dermaßen, daß wir uns genötigt sehen, folgende Weisung zu erlassen:

«Musikalienbestellungen müssen unter allen Umständen mit den Unterschriften des Dirigenten und des Präsidenten versehen sein, ansonst keine Werke gesandt werden. Telephonische Bestellungen werden in Zukunft nicht mehr angenommen.»

Bestellungen wie: «Senden Sie mir dringend ca. 10—15 Werke zur Ansicht» können nicht mehr ausgeführt werden. Der neue Katalog ist so übersichtlich gehalten, daß es nun möglich ist, die genaue Bezeichnung der gewünschten Werke anzuführen. Anfragen betreffend Vorschläge für Programmgestaltung sind an den Präsidenten der Musikkommission zu richten und nicht an den Zentralbibliothekar.

Helft alle mit, um die uneigennützige, große Freizeitarbeit des Bibliothekars nicht unnötig zu erschweren.

Für den Zentralvorstand: R. Botteron, Zentralpräsident.

Delémont

Delémont, qui à l'instar d'autres villes aurait pu célébrer en 1935 ses douze cents années d'existence, est une très ancienne localité. Le premier acte connu qui en fasse mention date des années 736 à 737. Patrimoine des ducs d'Alsace dès le VIIe siècle, la vallée de Delémont fait partie, au XIIIe, de la seigneurie de Ferrette. Vers 1042, en effet, l'empereur Henri III donne les châtellenies de Montbéliard, Ferrette et Altkirch à Louis II, comte de Mousson et de Bar. Ses petits-enfants se partagèrent cet immense héritage en 1115. L'aîné, Thierry II, décédé en 1162, eut Montbéliard; le second, Renaud Ier, eut Bar et Pont-à-Mousson; le troisième, Frédéric, mort en 1168, devint comte de Ferrette.

Le 27 novembre 1271, Ulric Ier, comte de Ferrette et son fils Thiébaud déclaraient qu'ils avaient reçu de l'évêque de Bâle, Henri de Neuchâtel, la somme de 850 marcs d'argent, prix de vente de la seigneurie de Ferrette.

Successeurs d'Henri de Neuchâtel et d'Henri d'Isny, le prince-évêque Pierre Reich de Reichenstein expédie à ses nouveaux sujets, le 6 janvier 1289, leur première lettre de franchises. La charte épiscopale débute par ses mots: «Comme le château de notre bourgade de Delémont a toujours été pour nous et pour nos prédécesseurs un agréable lieu de repos, — **reclinatorium deliciosum** . . .»